

В. К. Кельмаков: *Острые углы удмуртской филологии* [Aktuelle Probleme der udmurtischen Philologie].  
Ижевск 2017. 555 S.

Das Hauptziel des Buches von Valentin Kel'makov ist die kritische Betrachtung der in letzter Zeit erschienenen Neuausgaben der Werke der bekannten udmurtischen Schriftsteller Grigorij Vereščagin (1851–1930), Kuzebaj Gerd (1898–1937) und Nikolaj Bajterjakov (1923–1997), der Position von Vladislav Islent'ev (?–?) in der udmurtischen philologischen Forschung sowie der russischen Übersetzung der gesammelten Werke von Ašalči Oki (1898–1973). Zusätzlich enthält der Band weitere kritische Beobachtungen und Vorschläge des Verfassers zur Entwicklung der udmurtischen Philologie und zur gegenwärtigen Situation der udmurtischen Schriftsprache sowie zu einigen Texten von Islent'ev ja Vereščagin.

Kel'makov legt die Abänderungen dar, die in den jüngsten Neuausgaben der Werke von Grigorij Vereščagin, Kuzebaj Gerd und Nikolaj Bajterjakov gegenüber den Originalausgaben zu beobachten sind. Zum Teil handelt es sich um unbeabsichtigte Fehler, etwa um Fehlinterpretationen von undeutlich gedruckten Stellen der Originaltexte, die restlichen Änderungen

wurden dagegen bewusst vorgenommen. Die Herausgeber der Werke erwähnen jedoch nicht einmal immer, ob sie die Absicht hatten, die ursprünglichen Werke zu bearbeiten, und wenn ja, warum und wie. Es fällt nicht schwer, sich Kel'makov Auffassung anzuschließen, es sei nicht angebracht, die Sprache alter Werke zu modernisieren.

Kel'makov zeigt, dass Vladislav Islent'ev nach wie vor ein bedauerlich mangelhaft bekannter früher Entwickler der udmurtischen Schriftsprache ist. Islent'ev richtete seine Aufmerksamkeit z.B. auf die verschiedenen Dialekte und Synonyme des Udmurtischen, was die heutigen Wissenschaftler in ihren Untersuchungen nicht in Betracht zu ziehen verstehen. Der russische Übersetzer der Werke von Ašalči Oki erwähnt in dem von ihm herausgegebenen Band, er habe davon abgesehen, den Übersetzungen irgendetwas Eigenes hinzuzufügen, doch Kel'makov entdeckt in der Übersetzung viele Fehler, Mängel und Hinzufügungen.

Kel'makovs Buch bietet eine wahrlich notwendige Kritik an der udmurtischen Philologie. Die angesprochenen Probleme würden eine breitere gesellschaftliche Erörterung verdienen. Warum werden die Editionsprinzipien der Werke nicht deutlich genannt? Wie ist es möglich, dass an Gesamtausgaben

zahlreiche Mitarbeiter und zusätzlich noch Herausgeber mitwirken und die Werke dennoch eine erhebliche Menge teils schwerer Fehler aufweisen? Sind von oben vorgegebene Resultatforderungen und die daraus folgende Eile der Grund?

Bei den Problemen, die Kel'makov aufzeigt, geht es teilweise eindeutig um die mangelnden udmurtischen Sprachkenntnisse der Verfasser. Meiner Ansicht nach wäre für die mangelnden Sprachkenntnisse auch die allgemeine Minoritätssprachenpolitik Russlands verantwortlich zu machen. Es ist ja nicht die Schuld eines Einzelnen, dass er seine Schulausbildung in russischer Sprache absolvieren musste, abgesehen von vielleicht zwei Wochenstunden Udmurtisch. Immer häufiger ist der Udmurtischunterricht nicht einmal muttersprachlicher Unterricht im eigentlichen Sinn, weil die Schüler die Sprache nicht mehr auf muttersprachlichem Niveau beherrschen. Wie gründliche Sprachkenntnisse darf man unter diesen Umständen erwarten, zumindest künftig?

*Esa-Jussi Salminen*

<<https://doi.org/10.33339/fuf.79547>>

ARTO MOISIO & OKAN DAHER:  
*Tataarilais-suomalainen sanakirja. Татарча-финча сүзлек. Tatarça-finçä süzlek* [Tatarisch-finnisches Wörterbuch].

Apuneuvoja suomalais-ugrilaisten kielten opintoja varten XVIII.  
Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura 2016. 418 S.

Das tatarisch-finnische Wörterbuch setzt die bereits seit langem bestehende Tradition des Fachs Finnougristik an der Universität Turku fort, Wörterbücher zu Sprachen zu erstellen, die zu seinem Forschungsbereich und zu dem der Forschungseinheit Wolgasprachen gehören. An sich ist es überraschend, dass keine andere Institution, weder in Tatarstan noch in Finnland, es bisher übernommen hat, fundierte tatarisch-finnische Wörterbücher herauszugeben, so dass diese Aufgabe der genannten Forschungseinheit und dem Finnougristen Arto Moisio zufiel.

Das Wörterbuch ist insofern außergewöhnlich, als es eigentlich dreisprachig ist, denn es berücksichtigt sowohl das Kasan-Tatarische als auch das Finnland-Tatarische: Als Lemmata dienen die kasan-tatarischen Wörter, denen die finnland-tatarischen Entsprechungen zur Seite gestellt werden; erst dann folgt die finnische Entsprechung. Die Idee ist